

Beiprechungen und Berichte

B H O

Die Graphik auf der Leipziger Frühjahrmesse 1921.

Mein Bericht kann sehr kurz sein: „Gebrauchsgraphik fehlte“. Auf der Reklamemesse, auf der vor zwei Jahren eine recht zahlreiche Schar von Gebrauchsgraphikern aufgetreten war, war diesmal fast niemand mehr zu finden. Von Messe zu Messe hat sich das Häuflein verkleinert. Auf der Entwurfs- und Modellmesse, die noch im vorigen Herbst von mehreren Gruppen der Gebrauchsgraphiker, so hauptsächlich aus München, korporativ beschickt war, hatte sich nur ein knappes halbes Duzend Künstler zusammengefunden, während den übrigen – gegen das Vorjahr verkleinerten – Raum das Kunstgewerbe einnahm. Über die Entwurfs- und Modellmesse selbst sei diesmal kein Urteil abgegeben. Erich Gruner, der sie zum ersten Male geleitet und völlig umgestellt hat – was ihr auch dringend not tat – hat zahlreiche neue, weittragende Pläne verfolgt (er berichtet darüber nachstehend selbst), deren Wirkung teils in der kurzen Zeit noch nicht heranreifen konnte, teils wohl auch nicht ohne Weiteres äußerlich erkennbar ist. Man wird deshalb die weitere Entwicklung abwarten müssen.

Der eifrig Suchende fand noch beim Werbedienst eine Mappe von Münchner Künstlern und beim Meßverband bildender Künstler Leipzigs einige gebrauchsgraphische Arbeiten und hatte damit endgültig das Letzte von dem gesehen, was die gesamten berufstätigen Reklamekünstler dem In- und Auslande zu bieten hatten. Es ist eigentlich erstaunlich, daß die Berufsorganisation, die sich diese Künstler auf unser Drängen geschaffen haben, einen so verheißungsvollen Beginn, wie wir ihn vor zwei Jahren gesehen haben, nicht aufgenommen hat, sondern ihn kläglich im Sande verlaufen läßt. Wir haben allerdings Anlaß zu der Annahme, daß sich der „Bund der deutschen Gebrauchsgraphiker“ dieser Aufgabe jetzt nicht mehr länger entziehen kann und damit endlich positive und fruchtbringende Arbeit leisten wird, anstatt sich im Stören und Zerstören zu versuchen.

Wo die berufstätigen Kräfte feierten, hatten die Lernenden um so leichteres Spiel. Die Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe bot der verwaisten Gebrauchsgraphik ein Asyl und stellte vorzügliche Arbeiten aus ihren Meisterklassen Tiemann, Steiner-Drög, Belwe und andern aus. Nur schade, daß in diesen, vom Messeviertel schon etwas abgelegenen Raum selten ein Besucher den Weg fand, wenn er nicht gerade Plakatsfreund oder sonst Kenner war. Ein solche Schau, in die Messe selbst gerückt, wo der Käufer sie mühelos fände, würde für die gesamte deutsche Gebrauchsgraphik den Erfolg haben, der diesem immer noch zu gering geachteten Zweig der bildenden Kunst zu wünschen ist. Hans Meyer, Berlin.

*

Die Leipziger Entwurfs- und Modellmesse.

Der kritisch beobachtende Besucher der Leipziger Frühjahrmesse konnte mit einiger Freude und noch mehr Hoffnung für die Zukunft feststellen, daß das Kunstgewerbe im allgemeinen eine Stufe höher

auf der Leiter zur Qualitätsleistung stand als vordem. Man erhielt den Eindruck, daß der Gedanke, den Weltmarkt durch handwerkliche und maschinelle Höchstleistung für deutsche Erzeugnisse zurückzuerobern, jetzt ganz allmählich auch in den Kreisen Verständnis und Aufnahme findet, die bisher noch immer glaubten, in dem alten Sinne des Made in Germany, d. h. billig und schlecht, weiterwurfeln und dabei reichlich verdienen zu können.

Wir wollen heute nicht untersuchen, auf welche Gründe im besonderen die plötzlich fühlbar werdende Umstellung der kunstgewerblichen Industrien zurückzuführen ist, sondern die Tatsache als solche erkennen und begrüßen. An dem Qualitäts-Barometer der Leipziger Messen, der Entwurfs- und Modellmesse, ließ sich diese Tatsache leicht feststellen; es war hier ein bedeutend größeres Interesse an künstlerischer Entwurfsarbeit zu verzeichnen, als bisher.

Die Entwurfs- und Modellmesse will bekanntlich der nach Qualität strebenden Industrie die künstlerische Mitarbeit zuführen, die zu diesem Zwecke unentbehrlich ist, sie will der Industrie brauchbare Vorlagen für gute und schöne Erzeugnisse verschaffen. Man muß sich darüber klar sein, daß die Entwurfs- und Modellmesse noch in der Entwicklung begriffen ist und daher zwar in mancherlei Einzelleistungen, aber noch nicht in ihrer Gesamtheit den höchsten Stand gewerblichen Kunstschaffens zeigen kann, daß viele Unklarheiten und Hemmungen auf Seiten der Künstler wie der Fabrikanten erst allmählich beseitigt werden können und daß sich das zur gemeinsamen Arbeitsleistung unbedingt notwendige gegenseitige Verstehen erst nach und nach während der Zusammenarbeit entwickeln und festigen kann. Dies vorausgeschickt, darf man die vom Anfang an sich immer steigenden Erfolge der Entwurfs- und Modellmesse wohl so werten, daß die unter den bedingten Verhältnissen bisher geschlossenen Ehen zwischen Künstlern und Fabrikanten nicht immer mit einer Scheidung endeten.

Zum Beweis für das wachsende Interesse der Industrie an künstlerischer Mitarbeit möchte ich einige statistische Zahlen der diesmaligen Entwurfs- und Modellmesse anführen: Zugelassen zur vierten Ausstellung der Entwurfs- und Modellmesse waren etwa 100 Aussteller und 6 Schulen. Der Tagesbesuch schwankte zwischen 1000 und 1800 Personen. 80 Aufträge wurden während der neuntägigen Ausstellungsdauer vermittelt, und von den ausgestellten Arbeiten wurden 102 im Gesamtwert von über 42 000 Mark nachweislich durch die Entwurfs- und Modellmesse verkauft. Das ist im Vergleich zu der letzten Entwurfs- und Modellmesse im Herbst 1920 und den damaligen Höchstzahlen von rund 4600 Besuchern, 16 500 Mark Verkäufen und 20 Vermittlungen diesmal eine Steigerung von ungefähr 5000 Besuchern, 25 000 Mark Verkäufen und 60 Vermittlungen.

Auch die sich ständig mehrende Inanspruchnahme der Entwurfs- und Modellmesse angegliederten Vermittlungsstelle für Künstler und Fabrikanten, die auch in der Zeit zwischen den Messen ihre Tätigkeit aufrecht erhält, läßt erkennen, daß die Fabrikanten künstlerische Mithilfe für die Zukunft benötigen und ernstlich wünschen. So haben sich bis heute bereits über 100 verschiedene kunstgewerb-